



# Predigt von Jörg Niederer zum Thema Von Müssiggang und Gvätterle

## Predigttext: Psalm 62,2(-13)

*Bei Gott schweigt meine Seele still. Von ihm kommt die Hilfe, die ich nötig habe! Nur er ist mein Fels und meine Rettung – meine feste Burg, sodass ich nicht wanke. Wie lange wollt ihr gegen einen allein anstürmen? Wollt ihr denn alle gegen ihn anrennen – wie gegen eine Hauswand, die sich schon neigt, wie gegen eine Stadtmauer, die gleich einstürzt? Sie planen, ihn aus seiner hohen Stellung zu stürzen. Wenn es dazu beiträgt, lügen sie gern. Mit dem Mund segnen sie, aber in ihrem Herzen fluchen sie. Sela.*

*Bei Gott schweigt meine Seele still. Von ihm kommt Hilfe, die ich nötig habe! Nur er ist mein Fels und meine Rettung – meine feste Burg, sodass ich nicht wanke. Auf Gott gründet sich meine Freiheit und Würde. Mein starker Fels ist er, meine Zuflucht ist bei Gott. Vertraut ihm zu jeder Zeit, ihr aus dem Volk! Schüttet euer Herz aus vor ihm, Gott ist unsere Zuflucht. Sela.*

*Nur ein Hauch sind die Menschenkinder. Ein trügerisches Nichts sind die Sterblichen! Legt man sie auf eine Waage, schnellen sie hoch. Alle zusammen sind leichter als ein Hauch. Darum verlasst euch nicht auf erpresstes Gut. Gestohlene Habe wird euch nichts nützen. Wenn euer Wohlstand wächst, dann hängt euer Herz nicht daran! Eines hat Gott geredet, zwei Dinge habe ich gehört: Gott besitzt vollkommene Macht. Und du, mein Herr, bist voller Güte. Du ziehst jeden zur Rechenschaft für das, was er getan hat.*

## Erschütterung

**«Bei Gott schweigt meine Seele still. Von ihm kommt die Hilfe, die ich nötig habe! Nur er ist mein Fels und meine Rettung – meine feste Burg, sodass ich nicht wanke.»**

Hast du die Bilder der Zerstörung gesehen? Diese unglaublichen Fluten, die Häuser im Nu unterspült und weggerissen haben? Katastrophal in Deutschland, und hier in der Schweiz zum Glück ohne Todesopfer. In Schleithem habe ich in meiner Praktikumszeit regelmässig gepredigt. Den Dorfbach kenne ich gut. Und dann reisst dieses Flüsschen Autos mit sich. Mir tun die Menschen leid. Und besonders die, welche sich sicher fühlten in ihren Häusern, bis sie über ihnen zusammenbrachen.

**«Bei Gott schweigt meine Seele still. Von ihm kommt die Hilfe, die ich nötig habe! Nur er ist mein Fels und meine Rettung – meine feste Burg, sodass ich nicht wanke.»**

Es ist schon so. Letztlich sind wir nie sicher. Wir können auf Felsen bauen und den Katastrophenschutz laufend verbessern. Aber sicher sind wir nie.

Das ist aber heute nicht das Predigtthema. Mir ist nur besonders bewusst geworden, wie hier ein Beter, der Psalm spricht vom König David, vom Stillhalten angesichts anbrandender Probleme erzählt. Stillhalten – im Katastrophenfall braucht es doch etwas anderes. Da müssen doch alle mit anpacken. Da können wir doch nicht die Hände in den Schoss legen.

## Grundvertrauen

Doch es geht mir um etwas anderes. Es geht um die grundlegende Erkenntnis, dass wir in allem was unser Leben ausmacht, nie aus eigener Kraft sicher sein können. David nennt allein Gott, von dem er Hilfe erwartet. Bei allem aktiven Handeln und Planen von uns Menschen gibt es ein Wissen drüber, dass das noch nicht die Hilfe ist, die wir brauchen. Es gibt den Moment, wo wir nichts mehr tun können – es bleibt – im besten Fall – ein Grundvertrauen in Gott. Glücklicher, wer das im Leben kennt. Er oder sie zerbrechen nicht, selbst wenn kein Stein auf dem andern bleibt.

**«Still halten»** kann zu einem Ausdruck des Widerstands werden: *«Es komme, was wolle, ich vertraue Gott.»*

Doch solches Stillhalten muss eingeübt werden. Und wann geht das nicht besser als in der Ferienzeit, wenn die meisten Lebensaufgaben ruhen dürfen und wir Zeit für Familie und uns haben.

Genau dazu will ich nun anregen.

### Herumtändeln

Das da nennt man Bubble Fidget. Auf Deutsch: Zappelphilipp-Blasen. Damit kann man wunderbar herumtändeln. Tand nannte man früher das Spielzeug. «Tant van Nurenberch», Nürnberger Spielzeug. Also etwas, womit man sich sinnfrei beschäftigen kann. Eine «Nichtigkeit» oder «Kleinigkeit». Vielleicht gib es gerade kein besseres Beispiel dafür, wie man Zeit vertändeln kann, wie dieser Bubble Fidget. Alle Kinder kennen ihn und wissen was man damit machen kann. Nämlich das da: Die Blasen bloppen lassen. Das soll beruhigen. Ich habe es bei einem etwas zappeligen Jungen ausprobiert. Als er das Teil hatte, beschäftigte er sich ganze 10 Minuten damit. Es war, als ginge seine Zappelerei auf dieses Spielzeug über.

Das Teil ist dennoch unglaublich nutzlos. Damit kann man die Zeit totschiessen, *«Omeblötterle»* im buchstäblichsten Sinn.

Vielleicht ist das Spielzeug auch darum so beliebt, weil viele Menschen ohne Hilfsmittel gar nicht still sein können, gar nicht unproduktiv sein können.

Das ist wahrscheinlich für Menschen, die sich, wie die Methodisten, von ihrem Gründer John Wesley inspirieren lassen, besonders typisch. Die Pfarrpersonen etwa werden ja vor der Ordination auf Wesleys Rat eingeschworen: *«Sei fleissig. Sei niemals unbeschäftigt. Gib dich nie mit unnützen Anliegen ab. Vertändle keine Zeit. Verweile nie länger an einem Ort, als unumgänglich nötig ist.»*

Ihr glaubt gar nicht, wie oft ich mich nicht an diese Anweisungen gehalten habe. Ich kann mich gut mit Sinnlosem beschäftigen. Eben *«umebblätterle»*.

Also weil ich dich dazu verführen will, einmal nichts zu tun, und wenn du das nicht ohne Hilfsmittel fertig bringst, empfehle ich dir diesen Tand, diesen Bubble Fidget. Damit bist du nicht unbeschäftigt, und tuts trotzdem nichts.

## Kontrolle ablegen

Ferien sind ideal, einmal die Kontrolle abzugeben. Lasst andere entscheiden. Lasst Gott entscheiden. Gott ist die Lösung, nicht du und deine Aktivitäten. Darum ist das, was David im Psalm sagt, auch eine Kontrollübergabe an Gott: **«Bei Gott schweigt meine Seele still. Von ihm kommt die Hilfe, die ich nötig habe! Nur er ist mein Fels und meine Rettung – meine feste Burg, sodass ich nicht wanke.»**

Neutestamentlich lautet das so: **«Denn aus Gnade seid ihr gerettet – durch den Glauben. Das verdankt ihr nicht eurer eigenen Kraft, sondern es ist Gottes Geschenk.»** (Epheser 2,8).

Die Kontrolle abgeben ist sicher nicht immer gut. Nichts zu tun ist auch nicht immer gut. Aber wenn ich lernen will, auf Gott zu vertrauen, dann kann ich das am besten damit, indem ich nicht versuche, etwas zu leisten, indem ich *«omegvätterle»*, indem ich segensreich *«herumtrödle»*. Alles Worte, die sinnarmes oder sinnloses Tun beschreiben.


«Gvätterle» bezieht sich ursprünglich auf die Taufe. Wortwörtlich bedeutete es, die Taufhandlung nachahmen. «Gevatter» ist ein altes Wort für den Taufpaten, den Götteri. Wenn Kinder also «Taufe» spielten, dann waren sie am gvätterle. Das passt schon, ist doch gerade bei der Kindertaufe deutlich, wie sich Gott den Menschen zuwendet, ohne Leistung als Voraussetzung.

Auch Erwachsene können gvätterle. Gemeint ist, wenn sie mit den Kindern irgendwelche Kinderspiele spielen. Hier merkt man natürlich gut, wie wenig Wert man dem Spiel der Kinder früher beigemessen hat. Von pädagogisch wertvollen Spielen sprach man damals nicht.

Wenn sich Erwachsene also mit Kinderkram beschäftigen, dann sind sie am gvätterle, sind sie unproduktiv. Vielleicht sind sie dann aber auch gerade da, wo Jesus uns Erwachsene haben möchte, wenn er sagt: **«Amen, das sage ich euch: Ihr müsst euch ändern und wie die Kinder werden. Nur so könnt ihr ins Himmelreich kommen.»** (Matthäus 18,3).

Still halten in diesem Sinn bedeutet: Die Verantwortung Gott abgeben. Das bedeutet nicht unbedingt, dass wir gar nichts mehr tun. Aber wir ordnen das, was wir tun so ein, dass wir das Entscheidende von Gott erwarten. Wir vertrauen Gott, wir leben die Taufe, in der Gott uns sein Ja schenkt.

Das steckt auch im Wort *«Müssiggang»*. Das ist wieder so ein altes Wort. Es gibt auch moderne dafür: *«Herumhängen»*, *«mit Freund\*Innen abhängen»*, *«chillen»*. Im Wort



«Müssiggang» stecken die Mussen. Das waren bei den Griechen die Schutzgöttinnen der Künste. Wer sich mit Kunst beschäftigt, tut das, was ihr oder ihm Freude macht. In diesem Sinn ist Musse also nicht zuerst Ausgleich vor den Belastungen des Alltags, sondern die Zeit, in der wir das tun, was wir gerne möchten. Das kann auch einmal bedeuten, gar nichts zu tun.

Und nun sind also Ferien, und wir können ganze Tage abhängen, chillen, dem Müssiggang frönen. Und dabei lernen wir so ganz nebenbei, ob wir das können. Manche sind ja richtiggehend zur Untätigkeit verurteilt.

Ich schlage vor, dass du ganz bewusst in diesen Ferien dich dem pädagogischen Nichtstun verschreibst. Wenigsten zeitweise. Vielleicht helfen dir dazu zum Beispiel Schweigemeditationen. Anleitungen finden sich zuhauf im Internet. Oder du setzt dich jeden Tag 10 Minuten auf den Balkon, und genießt das Wetter, wie es dir eben gerade von Gott geschenkt wird. Oder du nimmst irgendein Spielzeug wie dieser Bubble Fidget, und machst damit irgendetwas oder auch nichts. Du musst dich ja nicht gerade «*Stilllegen*». Aber stillhalten in einer Welt, die keine Ruhe findet, ist ein Fortschritt. Und dann kannst du ja über diesen Psalmvers nachdenken, der so deutlich macht, dass wir das Leben nicht im Griff haben, Gott aber schon: **«Bei Gott schweigt meine Seele still. Von ihm kommt die Hilfe, die ich nötig habe! Nur er ist mein Fels und meine Rettung – meine feste Burg, sodass ich nicht wanke.»**

Amen.

St. Gallen, 18. Juli 2021 – Jörg Niederer